

Der Vatter zum Suun

Autor(en): **Trabold, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aen Obed i dr Chriegszyt

Wie heimelig wär's uf dr Wält,
Giengt alls no Liebi, nüd no Gält,
No Güeti und Wohlwelle!
Wie chöt me nüd im Obedrot,
Wänn d'Sunne guldig abegoht,
Im Chind ä Gschicht verzelle.
Mi gseht, as jetz schöins Wetter wird;
Und Ueserherrged, dr guet Hirt,
Lot d'Schöffeli lo weide.

Aes Ghütti stohr grad ob em Hus;
Und disi lönd s' am Himel us,
Säwyt as d'Sunne d'Freude.
Drwyl isch aber Chrieg ums Land,
's regiert hüt wider d'Fust statt
Mit Bombe und Granate. [d'Hand,
Mir armme Lüt wo chömmer hi?
Wer wett nüd i den Engste sy?
's Bluet ruscht wie Sturm im Schatte.

Otto Hellmut Lienert.

Pro Caritas!

Es flattered e Fahne, wyt über alli Land,
Die kännt e keini Grenze, und au kei Herrschaftshand.
Wenn ringsum brused, tobed, wie Furie d'Element,
I Pest und Hungersnöte, ergrift si s'Regiment;
Bringt Ornig ines Chaos, bout wider uf und heilt,
Und luegt derzue, daß d'Spände glychmäßig wird verteilt.
I Chriegs-Gwüel wird si bsorget vo Samariterhand,
Die linderet Schmerz und Wunde, mit Balsam und Verband.
Scho mängem hät si grettet verlornes Haab und Guet;
All Völker, alli Rasse, händ si in Ehr und Huet.
Die Fahne won-i rüeme, isch s'roti Chrüz, Symbol
Vo edler Nächsteliebi, der ganze Wält zum Wohl!

Anna Marie Bosshard-Locher, Swarthmore, Pa.

Der Vatter zum Suun

Gang nume gäng hübscheli,
notti voraa.
Du bruchsch nid z'pressiere,
darfsch chlei verschnuufe;
chasch di hingäge nimme ephaa,
ghei mer bim tüüner nid über
ne Huuffe!

Du weisch wien is säuber
bas ha greiset,
mi zersch ha bsunne,
we nid gwärweiset,
de ume süferli d'Leiti ha gno,
derby nid schlächt ume
Rank bi cho.

Hesch mi verstange? De bhüeti Gott.

Gang fräfli uf d'Wauz. Bruchsch wäger nid z'rönne.

Bhüb d'Ougen offen, s'ma gaa wies wott;

laa d'Finger vom Füür, de tuesch di nid brönne. —

Tue nie z'viuw prichte,
la angeri la wauschte,
wods Kunträri säge vom Gägeteuw.
Hesch notti ne Trumpf,
he nu, de chauwschte
di öppe la ghöre,
erwütschisch nes Gfeuw.

Lah di nie z'fasch mit Wybervouch y!
Pärsee, muesch se rüeme,
nid minger flattiere.

Suuf mer nid z'räß!

Weder Bier no Wy,

de wirsch de nid sturm,
chasch angeri trumpiere.

Rud. Trabold.